

## Erfahrungsbericht Laborpraktikum am Dana-Farber Cancer Institut in Boston, USA 2022

### Vorbereitungen

Mitte Februar wurde uns eine Ausschreibung für ein Laborpraktikum aus dem Brendel Lab vom DFCI von den Studiengangskordinatoren weitergeleitet. Denise Klatt, welche als Kontakt angegeben war, antwortete sehr schnell und bereits eine Woche später hatten wir ein Zoom Meeting, indem ich mich vorstellte und sie mir vom Projekt erzählte. Da sich eine weitere Kommilitonin ebenfalls beworben hatte, mit dem Ziel ihre Masterthesis dort zu schreiben, bekam ich eine Absage. Allerdings teilte mir Denise mit, dass ihre Kollegin auch gerne einen Studenten übernehmen würde und ich mich bei ihr melden sollte. Gesagt, getan und 2 Tage später hatte ich ein Telefonat mit Adele Mucci, welche mich mit ihrem Enthusiasmus für das Projekt direkt angesteckte. Wir einigten uns, dass ich zunächst für mein Laborpraktikum nach Boston komme und abhängig wie gut wir zusammenarbeiten und mir das Umfeld gefällt, würde ich dann dort über einen Verbleib für die Masterarbeit entscheiden.

Der Prozess des Visa Antrags dauert sehr lange und so wartete ich mehr als 2 Monate, um vom DFCI meine Unterlagen für die Visa Anmeldung zu erhalten (Für ein J1 Visum benötigt man einen Visum Sponsor). Da wie bereits erwähnt eine weitere Kommilitonin auch nach Boston ging, konnten wir uns über das Ausfüllen von Formularen, Gebühren etc. austauschten und gegenseitig helfen. Die Beantragung ist leider nicht sehr benutzerfreundlich, da man auf verschiedenen Internetseiten, verschiedene Sachen ausfüllen muss. Allerdings schickte das DFCI eine Checkliste mit Erklärungen mit, nach der man sich gut richten konnte.

Man sollte für den ganzen Prozess genügend Zeit einplanen, da man auf Formulare und Bestätigungen wartet und am Ende auch zu einem Interview im Konsulat erscheinen muss. Gerade hier sind die Termine 1-2 Monate im Voraus zu machen (gerade für Berlin oder Frankfurt). Da ich den Plan hatte, im Juni/Juli bzw. so bald wie möglich zu starten, fuhr ich für das Gespräch nach München (hier gab es noch recht kurzfristig Termine). Vor dem Interview war ich sehr nervös aber es dauerte keine 2 Minuten und ich musste nur meine persönlichen Daten nennen und wieso ich nach Boston möchte. Alle nötigen Unterlagen übergab ich dem Herrn am Schalter. 4 Tage später wurde mir dann mein Reisepass mit eingeklebten Visum per Kurier zurückgesendet.

### Wohnungssuche

Die Suche gestaltete sich holprig, da ich keine Ahnung hatte, wie ich in einem anderen Land ohne persönlich dort zu sein, ein Zimmer finden sollte oder wo man am besten sucht. Meine Betreuerin gab mir den Tipp auf Facebook Marketplace zu suchen. Es gibt täglich neue Anzeigen und auch Housing-Gruppen (beispielsweise ‚Harvard Housing‘, MIT/Harvard Housing‘ usw.) in denen für bestimmte Stadtteile inseriert werden kann. Finanziell sollte man sich im Voraus überlegt haben und abgesichert sein. Denn die Preise für ein WG-Zimmer starten ab ca. \$900 aufwärts (je nach Stadtteil kann dies etwas abweichen). Ich schrieb sehr viele an, doch erhielt meistens keine Antwort, wenn die Anzeige mehr als 2-3 Tage alt war. Auf Inserate in den Gruppen bekommt man sehr viele unseriöse Antworten (unrealistische Preise oder nur ‚DM me‘-Kommentare). Allerdings hatte ich Glück und nach ein paar Tagen bekam ich eine private Nachricht mit einem Angebot zur Untermiete sowie einen Link zu einem Google Drive Ordner mit Bildern von der Wohnung und dem Zimmer. Nach einiger Skepsis verabredeten wir uns zu einem Telefonat und kurz darauf hatte ich einen Untermietvertrag vorliegen.

## **Laboralltag**

Ich startete nach 3 Tagen in den ersten Tag. Anfangs mussten viele organisatorische Angelegenheiten geklärt werden. Alle Mitglieder der Arbeitsgruppe waren sehr hilfsbereit und auch von den anderen Kollegen, mit welchen wir uns das Labor teilten, nahmen uns sehr freundlich auf. Da der Großteil nicht aus Amerika stammt (vor allem Italien und Deutschland) waren alle darum bemüht, dass man gut aufgenommen und integriert wird. Auch bekamen wir sehr viel Angebote zur Hilfe (sei es bezüglich der Wohnungssuche oder wo man am besten einen Handyvertrag abschließt). Die Motivation meiner Betreuerin war sehr hoch. Sie nahm sich die Zeit, mir die Hintergründe zu den Projekten zu erklären oder wie gewisse Messungen durchgeführt werden (eine 1:1 Betreuung durch eine Postdoc, durch die ich viel lernen konnte). Je nach Experiment wurde aber auch erwartet, dass man am Wochenende erscheint oder auch mal bis 21 Uhr bleibt. Auf der anderen Seite konnte ich auch spontan Feierabend machen, um zu einem NFL Spiel zu gehen oder einen Freitag, für ein Wochenendtrip, frei nehmen.



## **Freizeit**

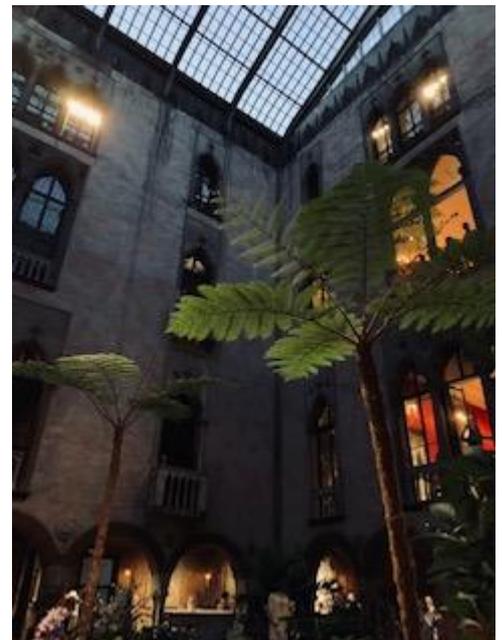
Boston ist eine große Stadt mit 5 Universitäten und Colleges. Daher gibt es immer Veranstaltungen oder etwas, das man noch nicht erkundet hat. Die ersten Wochen bin ich alles zu Fuß gelaufen, um mir die Stadt anzugucken. Im Sommer gibt es in Parks freie Theateraufführungen, Konzerte, Filme. Die meisten Museen kann man an bestimmten Tagen kostenlos besuchen (Empfehlung ist das Isabella Stewart Gardner Museum). Zudem gibt es Boston calendar (<https://www.thebostoncalendar.com/>) der eine gute Übersicht über Aktivität bietet. Sowohl im Rahmen von Laboutings als auch privat mit Kollegen oder meinem Mitbewohner unternahm ich Tagestrips (nach Cape Cod, Salem, Providence, New York City). Mit dem Zug kommt man leicht aus der Stadt raus. Hier gibt es einige sehr schöne Strände. Die Preise für Fitnessstudios sind recht teuer, allerdings konnte ich mich in einem YMCA anmelden. Zum Laufen ist der Weg entlang des Charles Rivers ein Traum. Hier befindet sich auch Esplanade, von der man im Sommer den schönsten Sonnenuntergang der Stadt sehen kann.

## Fazit

Trotz des anfänglichen organisatorischen Aufwands hat sich der Aufenthalt gelohnt. Man sollte sich gut vorbereiten aber sobald es los geht, habe ich die Erfahrung gemacht, findet man immer hilfsbereite Menschen. Ich habe am Dana-Farber Cancer Institute Einblicke in die Forschung bekommen, die spannend waren und mich für meine Zukunft geprägt haben. Wenn man motiviert ist, gibt es eine Menge zu lernen und Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln und wichtige Kontakte zu knüpfen. Die Verantwortlichen am Institut freuen sich über interessierte Studenten und sind daran interessiert, dass man einen guten Aufenthalt hat. Boston als Stadt ermöglicht ein tolles Leben und vor allem Cambridge ist für jemanden aus dem biotechnologischen/biomedizinischen Bereich faszinierend, da sehr viele Unternehmen der Branche hier Standorte haben. Einziges Contra meiner Sicht, ist dass man finanziell gut abgesichert sein muss, denn sowohl Amerika aber auch speziell Boston sind sehr teuer.



Sonnenuntergang an der Esplanade



Isabella Stewart Gardner Museum